



Carsten Stahl gestaltete in Kölliken ein emotionales Anti-Mobbing-Seminar. Bild: Elizabeth Desintaputri

**Aufzot**

13. Januar 2026 | Page 19

🕒 4 min.

## Emotionaler Tag gegen Mobbing

**Die Kölliker Schulkinder zeigten sich von Referent Carsten Stahl beeindruckt. Er überzeugte mit seiner Leidensgeschichte.**

Rafael Hüsey

Nachdem die Schule Kölliken mit Mobbingfällen zu kämpfen hatte, beschloss die Schulleitung, der Thematik entgegenzuwirken. Beim «Tag der Gemeinschaft für Respekt und Toleranz» am Montag war Carsten Stahl, Gründer des «Bündnis Kinderschutz Schweiz», als Referent vor Ort. Stahl ist bekannt dafür, dass er kein Blatt vor den Mund nimmt. Im Vorfeld des Seminars wurde daher auch Kritik laut. Die Schule und auch Stahl selbst zeigten sich aber überzeugt, dass das der richtige Weg sei, um dem Thema nachhaltig zu begegnen.

Das Seminar bestand aus vier Teilen. Zuerst arbeitete Stahl mit den jüngeren Kindern. Danach folgten die älteren Schülerinnen und Schüler. Anschliessend fand ein Seminar für die Lehrpersonen statt und am Abend waren noch die Eltern dran.

## Emotional, persönlich und authentisch

Bei den älteren Schülern konnte Stahl aus dem Vollen schöpfen. Mit fester, lauter Stimme brachte er den Schülerinnen und Schülern die Konsequenzen von Mobbing näher. Er habe in den letzten Jahren viele schlimme Dinge gesehen. «Ich war schon auf zehn Beerdigungen von Kindern zwischen sieben und 18, die durch das Verhalten anderer in den Tod getrieben wurden», so Stahl. «Mobbing ist ein Serienkiller, der jeden Tag Menschen tötet.» Er liess die Jugendlichen an seiner persönlichen Leidensgeschichte teilhaben. Er erzählte etwa, wie sein Sohn bereits am zweiten Schultag nach der Einschulung gemobbt wurde, was ihm die Freude an der Schule nahm. Während des Seminars bat Stahl Beat Mörker, Hauptsponsor und Inhaber von «Roosa Toilettenpapier» auf die Bühne. Auf einem Flipchart notierte Mörker die schlimmsten Schimpfworte, die den Jugendlichen in den Sinn kamen. Es kamen einige zusammen, was für Aufregung und Belustigung unter den Jugendlichen sorgte.

Gleich danach hielt Stahl den Schülerinnen und Schülern den Spiegel vor: «Denkt ihr, das ist cool?», fragte er mit kräftiger Stimme. «Jeden Tag sterben wegen solcher Worte Kinder – und ihr lacht. Eigentlich solltet ihr euch deswegen in Grund und Boden schämen.» Plötzlich wurde es ganz still im Saal. Stahl schien die richtigen Worte gefunden zu haben – und er konnte die Jugendlichen auch etwas beruhigen: «Das mache ich an jeder Schule so und die Reaktion ist immer dieselbe.»

## Der kleine Junge, der nicht mehr wollte

Der emotionalste Moment folgte kurz vor Schluss. Stahl erzählte die Geschichte eines kleinen 10-jährigen Bubens, der etwas dicker war als die anderen. Er wurde gemobbt und beleidigt. «Eines Tages wurde er von einer Gruppe älterer Schüler umringt und verprügelt. Sie drohten ihm, das jeden Tag zu wiederholen, wenn er sie nicht bezahle.» Das Mobbing nahm zu und ging über Monate weiter. Schliesslich wurde es so schlimm, dass einer aus der Gruppe den Buben in eine drei Meter tiefe Baugrube stiess, was zu schweren Verletzungen führte. «Der Junge zog seine Beine an die Brust und blieb liegen. Er wollte nicht mehr leben», so Stahl. Wäre er nicht nach Stunden gefunden worden, würde er heute nicht mehr leben. «Er wurde zum Verrecken zurückgelassen», sagte Stahl wütend. Und weiter: «Dieser Bub war ich.» Als Stahl fragte, wer sich wegen Mobbing schon mal überlegt habe, ob das Leben noch Sinn mache, streckten rund 15 Jugendliche ihre Hand in die Luft.

Schliesslich unterzeichneten alle Jugendlichen ein Plakat – als Zeichen gegen Mobbing. Stahls Ausführungen scheinen etwas bewirkt zu haben. So sagt etwa die 15-jährige Sara: «Ich werde in Zukunft sicher eingreifen, wenn ich Mobbing mitbekomme.» Der 14-jährige Enzo sagt: «Ich habe gelernt, dass man nicht wegschauen, sondern helfen soll.» Die 13-jährige Meryem hat das Seminar ebenfalls berührt: «Seine eigene Geschichte zu hören, war sehr traurig und auch sehr mutig von ihm. Ich werde in Zukunft sicher helfen, wenn ich Mobbing beobachte.»

Schulleiter Philippe Fehr ist von der Wirkung des Seminars überzeugt: «Die Emotionalität und Authentizität sind mir extrem eingefahren. Ich denke, das war auch bei den Jugendlichen der Fall», so Fehr. Er sei stolz auf die Jugendlichen: «Sie haben sich darauf eingelassen.»

Und auch Stahl sieht das Seminar als Erfolg. «Mein Vortrag hat etwas bewirkt», ist er überzeugt. Natürlich könnten sich nicht alle immer nur mögen, «aber man muss sich gegenseitig respektieren».